

Gemeinsam für den Umweltschutz

Tag der offenen Tür im BUND-Umweltzentrum beleuchtet unterschiedliche Aspekte

VON WERNER HELD

SINDELFINGEN. Suffizienz, das Schwerpunktthema für 2018, samt dem Koscht-Nix-Häusle und den Garten am Umweltzentrum mit den vielen Heil- und Gewürzpflanzen, die dort gedeihen, stellte der Kreisverband des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) in den Mittelpunkt seines Tages der offenen Tür am Sonntag. Greenpeace warb für den Schutz der Antarktis und Stadtmobil Stuttgart und EZee Elektrobike für umweltfreundliche Fortbewegung.

Koscht nix: Dem Koscht-nix-Häusle droht die Überfüllung. Das liegt zum einen daran, dass es direkt an der Herrenwäldlestraße liegt, auf deren anderer Seite bei den Dampfbaufreunden der Bär steppt (siehe Bericht oben). Und es liegt daran, dass die Hütte schon voll ist, wenn eine Person in den Auslagen stöbert. Immer mal wieder schiebt sich jemand rückwärts aus dem Häuschen und dreht sich freudestrahlend mit einem Fundstück um. So soll es auch sein: Im Koscht-Nix-Häusle können Menschen Dinge ablegen, die sie nicht mehr nutzen, die aber zu schade sind, um weggeworfen zu werden. Und wer was brauchen kann, nimmt es einfach mit.

Weniger hilft allen: Das Koscht-nix-Häusle ist ein Ergebnis des BUND-Jahresthemas Suffizienz, mit dem sich ein Arbeitskreis mit acht Ehrenamtlichen befasst. Wenn die, die (zu) viel haben, ihren Lebensstandard ein wenig zurückdrehen und nicht mehr so viele Ressourcen verschwenden, dann haben nicht nur sie weiterhin ein gutes Leben, sondern auch jene Menschen, auf deren Kosten

sie bisher leben. So ähnlich könnte man Suffizienz definieren. Jedem Menschen auf der Welt stehen durchschnittlich 2000 Quadratmeter Fläche für seine Ernährung zur Verfügung, doch die EU-Bewohner liegen um 700 Quadratmeter über diesem Schnitt, heißt es auf einer der Wandzeitungen, die Gruppensprecherin Ursula Wenzel erklärt. Sie nennt weitere erschütternde Zahlen: In Deutschland werden zum Beispiel jedes Jahr elf Millionen Tonnen Lebensmittel weg-

geworfen. 30 Prozent aller Retouren im Online-Handel werden vernichtet, weil es zu umständlich und teuer wäre, die Ware wieder in die virtuellen Regale zu legen. Kooperation mit den Wertstoffhöfen mit dem Ziel, Brauchbares aus dem Sperrmüll auszusortieren, sowie eine Art Kleidertauschparty sind zwei weitere Ideen gegen den Verschwendungswahnsinn, die Ursula Wenzel und die anderen Arbeitskreis-Mitglieder spinnen.



BUND-Geschäftsführerin Beate Sicorschi (li.) und AK-Suffizienz-Sprecherin Ursula Wenzel vor der Wandzeitung zum Jahresthema

Paradiesischer Garten: Ute Krispenz zeigt den Garten am Umweltzentrum. Eine Gruppe von fünf Frauen hat ihn aus einem 15-jährigen Dornröschenschlaf geweckt. Ein Schmetterlingsbeet, eine Kräuterschnecke, Heil- und Gewürzkräuterpflanzungen, ein kleiner Teich, eine Hopfenwand und eine Benjes-Hecke aus dem Gartenabraum, die Igel und anderen Kleinlebewesen als Versteck dient, sind schon vorhanden. Aus dem Distelgarten von der Landesgartenschau 1990 haben ein paar Kugeldisteln überdauert. Ute Krispenz und ihre Kolleginnen ziehen auch, was man aus den Kräutern machen kann. Wer möchte, kann sein Wissen zum Thema in einem Quiz testen und sogar ein kleines Kräuterbündel mit nach Hause nehmen.

Große Zusammenhänge: Thomas Teufel wirbt dafür, dass das Weddellmeer in der Antarktis unter Schutz gestellt wird, damit der Mensch die Lebewesen, die dort ein Refugium gefunden haben, – allen voran den Krill, die Nahrungsgrundlage vieler Tiere – nicht vollends ausrottet. „Mir ist das zu weit weg“, entgegnet einer, mit dem der Greenpeace-Aktivist ins Gespräch gekommen ist. „Hier bei uns gibt es Umweltprobleme genug.“ Teufel stellt den Zusammenhang zwischen der Zerstörung der Lebensgrundlagen bei uns und in fernen Ländern her: „Die Nitratbelastung unserer Böden kommt daher, dass das Futter von den eigenen Feldern, für die Tiere nicht mehr reicht und sie mit kalorienreichem Soja gefüttert werden, für dessen Anbau in Amazonien Regenwald abgeholzt wird.“ Auch wenn sich nicht alle Gesprächspartner auf diese Überlegungen einzulassen bereit sind, wird Thomas Teufel nicht müde, für die Greenpeace-Ziele zu



Thomas Teufel von der Greenpeace-Gruppe Böblingen-Sindelfingen wirbt für die Unterschutzstellung des Weddellmeeres in der Antarktis

werben. Und was die Unterschutzstellung des 13 996 Kilometer entfernten Weddellmeeres betrifft, ist der Mann im hellgrünen T-Shirt optimistisch.

Entwöhnung vom Autofahren: Als Stadtmobil Stuttgart sich 1996 auf Sindelfingen ausdehnte, war Ralf Müller-Roth dabei. „Ich habe damals mit Genuss mein eigenes Auto verkauft“, erzählt er. Wenn man auf Autos zurückgreift, die man mit anderen teilt, „organisiert man sich ganz anders“, sagt er. Manche Fahrten fallen ganz einfach weg, weil sich die Angelegenheit auch ohne Auto regeln lässt. „Man entwöhnt sich“, beschreibt Müller-Roth diese Entwicklung. Rund 50 Personen in Sindelfingen haben einen Vertrag mit Stadtmobil AG und nutzen die Autos der Organisation. Am 1. September startet Stadtmobil wieder Carsharing-Werbewochen. Wer mitmacht, erhält zur Belohnung 35 Euro Fahrtguthaben.